

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **67 (1941)**

Heft 20

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

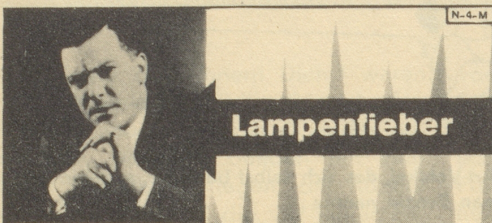
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kühlschrank *Electrolux*

in 9 verschiedenen Größen
Zürich, Bleicherweg 18 (Bleicherhof) Tel. 527 56



Lampenfieber

Die Nerven sind es...

Das Lampenfieber hat schon manchen durchs Examen fallen lassen oder an einen schlechten Rang verwiesen. Studenten, Schüler, Redner, Matchschützen usw. fürchten es mit Recht.

Lampenfieber, Benommenheit, unsicheres Auftreten in Gesellschaft oder vor dem Vorgesetzten, das alles verdanken Sie schwachen oder überempfindlichen Nerven.

In solchen Fällen nehmen Sie Zuflucht zu

Zellers Nervenstärker

das bewährte Nervenberuhigungs- und Stärkungsmittel. — Flaschen à Fr. 3.— und 5.50.

In Apotheken erhältlich.

Seit 78 Jahren bürgt der Name «Zeller» für höchste Qualität und Zufriedenheit.

Illustrierte Jubiläumsschrift P gratis auf Verlangen.

Max Zeller Söhne

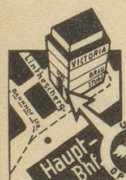
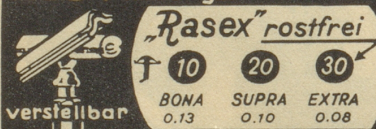
Apotheke-Fabrik pharm. Präparate

Romanshorn Gegr. 1863

Achten Sie stets auf diese Schutzmarke



NEU! Immer gut rasiert mit



Ins Victoriahaus!

Damit ich klar und deutlich seh'
Zum Brillenmacher UHL ich geh'
Dem Bahnhof-Ausgang vis-à-vis,
Victoriahaus, du fehlst es nie.

Optiker UHL, Bahnhofplatz 9, Zürich
im Victoriahaus, Ecke Lintheschergasse

Nicht waschen - Seife sparen!

Weibel
Kragen

2 Stück
55 cts.

per Dzd. Fr. 3.—

Mit feinem Wäschestoff — 25 Formen

DIE SEITE

Ratschläge

Leute, die einen um Ratschläge bitten, wollen keine hören. Das heißt, hören vielleicht schon, aber nicht befolgen. Oder doch nur insofern befolgen, als diese Ratschläge sich decken mit dem, was der Ratsuchende in seinem Innern bereits entschieden hat.

Frauen, die einen in Kleider-, Stoff- oder Schuhgeschäfte mitnehmen, «weil man ihnen raten soll», wählen schließlich genau das, wozu sie eigentlich von vornherein schon entschlossen waren. Und für abweichende Ratschläge haben sie die schlagendsten Gegenargumente. Das Ganze ist mehr ein Gesellschaftsspiel. Es ist netter, zu zweien einzukaufen und ein bißchen zu diskutieren, als so ganz allein zu sein auf weiter Bahnhofstraße.

Und es ist ein harmloses Gesellschaftsspiel, solange der Ratsucher genau weiß, was er will, und solange der Ratgeber sich geborgen weiß in dieser Ueberzeugung von der rein platonischen Natur seiner Ratschläge.

Wenn man jung ist, genießt man es enorm, um Rat gefragt zu werden. Später wird man vorsichtiger, und schließlich enthält man sich jeglicher Ratschläge aus Angst, sie könnten doch einmal befolgt werden.

Dazwischen liegen vielleicht ein paar brenzlige Erfahrungen.

Irgend einmal hat vielleicht eine Freundin doch von zwei Hüten den genommen, zu dem wir ihr geraten haben. Und nachher war sie so enttäuscht von der Erwerbung, wie von allen andern, die sie ohne uns getätigt hatte. Aber wir hatten ihr eben dazu geraten, und so etwas kann nur Bitternis hervorrufen.

Und der Freund, der unbedingt unsere Ansicht kennen wollte über jenes blonde Mädchen, und dem wir in jugendlichem Eifer versichert haben, sie sei sehr nett, aber sie passe nach unserer Ansicht nicht zu ihm, und der das blonde Mädchen dann doch geheiratet hat, mit dem Resultat, daß uns jetzt beide sehr, sehr kühl grüßen.

Und der andere Freund, der unsere Ansicht über das andere Mädchen wissen wollte, und dem wir mitteilten, sie sei sehr nett und passe, soweit wir es beurteilen könnten, sehr gut zu ihm, und der sie dann heiratete mit dem Resultat, daß er uns jetzt überhaupt nicht mehr grüßt.

Ratschläge erteilen schafft eine solche Leere um einen herum.

Man kann nicht immer so gewissenhaft und sauber Ordnung und Remedur schaffen, wie jener Herr in Amerika, der sein ganzes beträchtliches Vermögen einigen

Bekannten hinterließ, die ihn um Rat gefragt hatten, wie sie ihre Finanzen anlegen sollten, und die durch Befolgung seiner wohlgemeinten Ratschläge ziemlich viel verloren hatten. Diese Geschichte steht nicht in Andersens Märchen, sondern sie ist in Medina im Staate Ohio anno 1938 wirklich passiert. Und sie ist geeignet, endlich mit der Irrlehre aufzuräumen, daß Ratschläge billig seien.

Außerdem beweist sie einmal mehr, daß man mit Ratschlägen so vorsichtig umgehen soll, wie mit heißen Kartoffeln.

Bethli.

Du und Ich

Hans kommt nach Hause. Die Art wie er die Tür aufmacht zeigt mir, daß er schlechter Laune ist. Sobald ich ihn aber sehe, weiß ich, daß es Wut ist. Mein Gott! Was ist ihm wohl passiert? Krach mit seinem besten Freunde? Einen guten Kunden wegen einer blöden Geschichte verloren? Nun, warten wir ab. Er sagt es dann schon.

«Hab' ich meine Handschuhe hier gelassen?»

«Nein. Warum?»

«Dann habe ich sie verloren.»

«Verloren?»

«Ja. Im Tram liegen lassen. Ich Idiot, Verrückter, Unordentlicher ...»

«Aber, Hans, reg' Dich doch nicht so auf. Das kann jedem passieren. Vielleicht finden wir sie wieder.»

«Finden! Du hast wohl eine Ahnung. Schöne, neue Lederhandschuhe und wiederfinden! Ach, ich könnte mich ohrfeigen, ich Idiot, Verrückter, Unordentlicher ...»

Es ging noch lange so. Ich hatte alle Mühe, ihn zu beruhigen und zu trösten. Aber schließlich kann man nicht sein Leben lang wegen verlorener Handschuhe traurig sein. Ein paar Tage später dachte Hans überhaupt nicht mehr an sie. Die Handschuhe waren nicht nur verloren, sondern auch vergessen.

... Hans kommt wieder nach Hause. Schmetzt die Tür, daß es nur so kracht. «Hm! sicher nicht rosig gelaunt», denke ich. Ich habe keine Zeit, mir irgendwelche andere Gedanken zu machen. «Er» ist so erregt, daß er nicht einmal grüßt.

«Meine Uhr gesehen?»

«Aber woher, Hans! Du weißt doch, daß Du sie heute früh mitgenommen hast.»

«Ja, ich weiß es schon, aber ich wollte mich nur vergewissern. Dann hab' ich sie verloren.»

«Verloren, Hans? Aber das ist ja gar nicht möglich! Vor zwei Wochen hast Du Deine Handschuhe liegengelassen und nun die Uhr verloren? Du solltest doch ein wenig aufpassen ...»

SYRIAL-Shampoo wäscht und tönt zugleich!